

UND JETZT ALLE!

TEXT
MONIKA HANEWINKEL

Monika Hanewinkel ist Reporterin und Autorin für den WDR, RBB und DRadio Kultur sowie Medienpädagogin.

FOTO S. 55
ANDREAS ENDERMANN

FOTOS S. 56, 57
SUSANNE DIESNER

Es begann 2006 an fünf Düsseldorfer Grundschulen und hat sich mittlerweile zu einer der größten Singbewegungen für Kinder in Europa entwickelt: die SingPause!

Jeder kann singen! Manche wissen es nur nicht! In Familien, Kindergärten und Grundschulen wird immer weniger gemeinsam gesungen. Den Chören fehlt der Nachwuchs, und der Mangel an ausgebildeten Musiklehrern ist gravierend. Anders in Düsseldorf: Vor sieben Jahren initiierte der Vorsitzende des Städtischen Musikvereins, Manfred Hill, ein beispielloses Projekt: die Düsseldorfer SingPause.



Die Friedrich-von-Spee-Schule in Angermund ist von Anfang an dabei. Für die zehnjährige Lotte aus der Klasse 4a ist es ein Projekt, „das ich sehr toll finde, weil man dadurch besser singen kann und auch neue Lieder findet.“

Die neuen Lieder lernen die Kinder von Singleiterin Christine Modersohn. Sie geht zweimal wöchentlich für jeweils 20 Minuten von Klasse zu Klasse um mit den Kindern zu singen. Anders als es der Name vermuten lässt, findet die SingPause nicht in einer Schulpause, sondern während des regulären Unterrichts statt, ist also im Stundenplan fest verankert. Das kommt den meisten Kindern sehr entgegen. „In der SingPause kann man mal loslassen von der Arbeit, da muss man auch nicht die ganze Zeit sitzen und wird so hibbelig“, weiß der neunjährige Julian. „Da kann man oft was Neues machen und da ist man immer gespannt drauf.“

So ist es auch an diesem Dienstagmorgen. Als Singleiterin Christine Modersohn um Punkt neun Uhr den Klassenraum betritt, herrscht sofort konzentrierte Stille. Stefanie Ziegler, die Klassenlehrerin, schlägt das Mathebuch zu und zieht sich leise hinter ihr Pult zurück. Ihre Schüler verlassen die Schulbänke und stellen sich im Halbkreis auf. „Guten Morgen, Kinder“, singt Christine Modersohn in die Runde. „Guten Morgen, Frau Modersohn“, schallt es aus 24 Kehlen fröhlich zurück. Dann bauen die Kinder ihr „Instrument“, den eigenen Körper, auf. „Ich streck mich sooo hoch“ singen sie, die Arme weit über den Kopf reckend, „ich stell mich gut hin, ich mach mich sooo weit, ich gebe meiner Stimme Platz.“

Jeder kontrolliert noch einmal kurz seine Zahn- und Mundstellung, dann singt Christine Modersohn einzelne Töne vor, die die Kinder nachsingen müssen. Jeden Ton, den sie singen, unterstützen sie dabei mit Armen und Händen. Ziehen ihn vom Scheitel im großen Bogen bis weit hinunter zu den Schenkeln. „Damit wir besser sehen, wie lang die Töne sind“, klärt Cedric auf. „So kann man seine Stimme besser kontrollieren.“

„DO, RE, MI – ICH FÜHL MICH IMMER FREIER“

Mit dem normalen Musikunterricht hat die SingPause rein gar nichts zu tun, erklärt Projektleiterin Marieddy Rossetto. Die Kinder sollen nur hören und singen. „Denn Singen hängt mit dem Gehör zusammen. Zwischen Hören, Behalten und stimmlicher Umsetzung vollzieht sich ein sehr komplexer Prozess. Das geht nicht automatisch, das kann nicht jeder. Die Kinder haben aber auf jeden Fall mehr Möglichkeiten, richtig zu singen, wenn sie richtig hören.“

Das richtige Hören kann man besonders gut mit einem Rätsel üben. Christine Modersohn lässt erst verschiedene Rhythmen nachklat-schen, dann singt sie den Kindern eine schwierige Tonfolge vor. Die Kinder müssen die Namen der Töne erraten und sie allein nachsingen. Das fällt vor allem den Jungs nicht immer leicht. „Die ersten zwei, drei Male hat man noch Angst“, verrät der zehnjährige Kenan, „aber wenn man das öfter macht, dann traut man sich und ist mutiger“. Isabella kann das bestätigen: „Ich fühl mich immer freier“.

Das liegt an der „Ward-Methode“, einer besonderen Ausbildung, die alle 40 Düsseldorfer Singleiter neben ihrem Hochschulstudium der Musik noch zusätzlich durchlaufen müssen. Sie wurde von der amerikanischen Musikpädagogin Justine Bayard Ward speziell für den Musikunterricht von Grundschulkindern entwickelt. Es sind verschiedene musikalische Elemente, die systematisch aufeinander aufbauen. Grundlage ist die relative Solmisation, das bedeutet:

Die einzelnen Töne der Tonleiter werden mit den italienischen Silben do, re, mi, fa, sol, la und ti benannt. Für die Kinder ist das Italienische kein Problem. Der zehnjährige Will meint: „Do, re, mi – das hört sich doch viel schöner an, so als ob man in Opern singen würde“. Sein Mitschüler Cedric ergänzt: „Und Opernmusik ist einfach die Musik, wo am meisten Ton rauskommt.“

14.000 MITWIRKENDE IN DER TONHALLE

Für die SingPause ist die Ward-Methode ein absoluter Glücksgriff, meint Projektleiterin Marieddy Rossetto. Denn dadurch sind die 20 Minuten kompakt, aber sehr dynamisch. Ohne, dass die Kinder es merken, wechselt alle zwei Minuten das Programm. Von Stimm- und Gehörbildung über rhythmische Bewegungen und Muster zu Notation und Improvisation. In den letzten sechs Minuten werden bekannte Lieder gesungen, aber auch neue Melodien eingeübt. Die wechseln jedes Jahr und ranken sich immer um ein bestimmtes Thema. In diesem Jahr lernen die Kinder Lieder zu den einzelnen Jahreszeiten, aber auch Lieder über Düsseldorf sowie englische, australische, japanische, französische, russische oder türkische Melodien. Das findet Christopher „richtig cool. Dadurch kann man auch andere Sprachen lernen.“ – Und Ben sagt: „Ich bin ja in England geboren, und wenn wir englische Lieder lernen, dann kann ich den anderen sagen, wie sie das aussprechen müssen. Das finde ich schön.“

In jedem Schuljahr lernen alle Kinder von der ersten bis zur vierten Klasse rund 40 neue Lieder aus ganz unterschiedlichen Epochen. Dieses internationale Repertoire ist an allen 58 SingPause-Schulen Düsseldorfs das gleiche. Deshalb können nicht nur die einzelnen Klassen einer Schule problemlos zusammen singen, sondern auch ganze Schulen aus unterschiedlichen Stadtteilen. Das machen sich die Singleiter einmal im Jahr zu Nutze. Dann nämlich treten alle 14.000 SingPausen-Schüler in der Tonhalle auf. In 14 Konzerten an sieben Tagen zeigen sie Eltern und Verwandten, was sie gelernt haben. Und das ist immer das Highlight des Jahres, versichern Ben, Christopher und Isabella unisono: „Das ist ein ziemlich cooles Gefühl,



In 14 Konzerten an sieben Tagen zeigen Schüler Eltern und Verwandten, was sie gelernt haben. Und das ist immer das Highlight des Jahres, versichern Ben, Christopher und Isabella unisono: „Das ist ein ziemlich cooles Gefühl, wenn man da sitzt und mit ganz vielen fremden Kindern zusammen singt.“



„Guten Morgen, Kinder“, singt Christine Modersohn in die Runde. „Guten Morgen, Frau Modersohn“, schallt es aus 24 Kehlen fröhlich zurück. Dann bauen die Kinder ihr „Instrument“, den eigenen Körper, auf. „Ich streck mich sooo hoch“ singen sie, die Arme weit über den Kopf reckend, „ich stell mich gut hin, ich mach mich sooo weit, ich gebe meiner Stimme Platz.“

wenn man da sitzt und mit ganz vielen fremden Kindern zusammen singt.“ – „Das sind Lieder, die niemand kennt, und damit kann man auch das Publikum überraschen.“ – „Und wenn das Licht ausgeht, dann denkt man, dass man selbst in einem Kino oder in der Oper ist. Dann hören einem über 1.000 Menschen zu, und man freut sich und ist sehr aufgeregt.“

Durch die Tonhallenkonzerte bekommt die SingPause noch einmal einen ganz anderen Stellenwert bei den Schülern, glaubt Schulleiterin Martina Schwenk von der Friedrich-von-Spee-Schule: „Diese besondere Wertschätzung, die die Kinder durch die Konzerte erfahren, das könnte man als einzelne Schule gar nicht leisten.“

„... DA KANN MAN SEINE GEFÜHLE RAUSLASSEN“

Auch der gesellschaftliche Aspekt ist für Manfred Hill, den Vorsitzenden des Düsseldorfer Musikvereins und damit Träger der SingPause, nicht zu unterschätzen. Er will mit seinem Projekt ganz bewusst einen Kontrapunkt setzen – gegen die zunehmende Gewalt und Ausländerfeindlichkeit an den Schulen. „Dafür ist nichts so gut geeignet wie die Musik. Denn die Musik produziert nicht sofort eine Auswahl. Sie ist die Sprache, in der Kinder aus vielen Ländern konfliktfrei miteinander kommunizieren können.“

Damit auch wirklich kein Kind von der SingPause ausgeschlossen bleibt, ist die Teilnahme für alle Schüler und Schulen kostenlos.

Finanziert wird das erfolgreiche Projekt zu je einem Drittel vom Kulturamt, dem Schulverwaltungsamt sowie der Düsseldorfer Bürgerschaft, u.a. von der Gesellschaft der Freunde und Förderer der Tonhalle Düsseldorf, der Udo van Meeteren-Stiftung und der Düsseldorfer Bürgerstiftung. Das Geld ist bestens angelegt, finden Schüler, Lehrer und Eltern. Sie hoffen, dass die SingPause auch in Zukunft weiter klingt und den Schulalltag bereichert. Der neunjährige Nikolai bringt es auf den Punkt: „Ohne Singen könnte ich nicht leben, weil Singen macht Spaß, und da kann man auch seine Gefühle rauslassen, und es ist ein wichtiger Teil des Lebens.“

DIE KONZERTE DER SINGPAUSE

In der Spielzeit 2013/14 wird es 14 Konzerte mit den SängerInnen der SingPause in der Tonhalle geben:

3. – 6. JUNI 2014 SOWIE 1. – 3. JULI 2014
KEIN FREIER VERKAUF

VERANSTALTER: STÄDTISCHER MUSIKVEREIN
ZU DÜSSELDORF E.V.